

Flügel, Raumkapseln und Sushi : Reales und Kurioses : Ideen zum mobilen Wohnen

Autor(en): **Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flügel, Raumkapseln und Sushi

Eigentlich ist ein Haus ja der Inbegriff der Sesshaftigkeit, eben eine «Immobilie». Dennoch haben sich die Menschen immer wieder überlegt, wie sich eine Behausung flexibler und beweglicher gestalten liesse. Und sind dabei auf lustige Ideen gekommen. Einige Beispiele.

Von Rebecca Omoregie



4 Wohnen in der Sushirolle

TurnOn – Urban.sushi, awg_AllesWirdGut, 2000

Die Rolle ist Prototyp für eine Serie unterschiedlich ausgestatteter Elemente, die miteinander zu einem zerlegbaren Haus montiert werden. Die Innenraumsegmente bilden zum Beispiel Ruhe-, Schlaf-, Arbeits-, Wohnräume oder Küche und lassen sich in jeder beliebigen Reihenfolge zu einem kürzeren oder längeren Zylinder zusammenfügen. Die fertige Röhre wird auf beiden Seiten verschlossen und kann so an jeden gewünschten Standort versetzt werden.

Foto: Michael Dürr



1 Das mobile Haus

Smarthouse, SmartHouse GmbH

Wirklich smart: ein Haus, das beim Umzug einfach mitkommt. Das «Smarthouse» ist ein mobiler Wohnkubus mit sämtlichen Strom-, Gas- und Wasseranschlüssen, der Lebensraum für ein bis zwei Personen bietet und sich an jeden gewünschten Einsatzort transportieren lässt. Auf Wunsch gibt es das Fertighaus auch auf Rädern und ausserdem in drei verschiedenen Modulgrössen, sodass es bei Bedarf mitwächst.

Foto: www.smarthouse.de



5 Die mobile Raumkapsel

Living Pod, David Green, Archigram, 1966

Ein Beispiel für die von der aufkommenden Raumfahrt inspirierten Architekturutopien der Sechzigerjahre. Mobile und anpassungsfähige Architektur war das Programm der britischen Architektengruppe Archigram. Ihr Anspruch war es, einen Wohnraum zu gestalten, der ebenso effizient organisiert ist wie eine Raumkapsel. Der «Living Pod» ist eine pneumatische Überlebenskapsel, in der Technik, Architektur und Einrichtung zu einer Einheit verschmelzen.

Foto: Archigramm Archives



2 Haus à la carte

Option, Bauart Architekten und Planer, 2008

Einen weniger mobilen, aber sehr flexiblen Wohncontainer bieten Bauart Architekten und Planer mit ihrem Projekt «Option». Er besteht aus vorgefertigten Holzelementen, die in einem Tag auf die Fundamente gesetzt werden können. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig: als Erweiterungsbau bei zu knapp gewordenen Wohnverhältnissen, für Mehrgenerationenhaushalte (sozusagen als moderne Form des Stöckli oder der Jugendmansarde), als Atelier oder einfach als Kleinhaus für Individualisten.

Foto: Andreas Greber



3 Der Wohnwagen mit Flügeln

Markies, Eduard Böhlingk, 1986–1995

Im Wohnwagen lebt es sich eng. Abhilfe schaffen hier platzsparende und raumschaffende Elemente. Für seinen Wohnwagenanhänger entwarf Eduard Böhlingk ein speziell raffiniertes Sonnensegel. Ist man am Zielort angekommen, lassen sich die Wände des Anhängers, der mit sämtlichen Installationen und Haushaltgeräten ausgerüstet ist, herunterklappen. So entfaltet sich ein erweitertes mobiles Haus mit ausklappbaren Möbeln, umhüllt von einer Membran, die auf der «Wohnseite» transparent und auf der «Schlafseite» blickdicht ist.

Foto: Roes Aldershoff



6 Die Wohn-Box

Total Furnishing Unit, Joe Colombo, 1971

Die «Total Furnishing Unit» des italienischen Designers Joe Colombo besteht aus umfassend ausgestatteten Funktionseinheiten, die man zu einem kompakten Block von etwa zwei auf vier Metern zusammenschieben kann. Zur Wahl stehen eine geschlossene Nasszelle, eine mit einer Lamellenwand verschliessbare Kücheneinheit, ein Regal sowie ein zentraler Wohnblock, der nicht nur Betten, Tisch und Unterhaltungselektronik, sondern auch eine separate Studierzelle enthält.

wohnenextra

Foto: Kunsthaus Graz

Die Beispiele 3 bis 5 stammen aus einer Ausstellung des Vitra Design Museum in Weil am Rhein zum Thema «Living in Motion – Design and Architecture for flexible dwelling» aus dem Jahr 2003. Wir danken an dieser Stelle dem Vitra Design Museum, das uns freundlicherweise die Fotos der Ausstellungsobjekte zur Verfügung stellte. Zur Ausstellung erschien auch eine umfangreiche Publikation: Mathias Schwartz-Clauss, Alexander von Vegesack (Hrsg): Living in Motion. Design und Architektur für flexibles Wohnen. Vitra Design Stiftung GmbH, Weil am Rhein, 2002. ISBN: 3-931936-34-1

Die Total Furnishing Unit wurde diesen Sommer an einer Ausstellung im Kunsthaus Graz über Joe Colombo gezeigt. Weitere Informationen: www.kunsthausgraz.steiermark.at